

Pränumeration:
mit täglicher Postversendung
Morgen- u. Abendblatt
Ganzjährig 20 fl., halbjährig
10 fl., vierteljährig 5 fl., zwei-
monatlich 2 fl. 60 kr., ein-
monatlich 1 fl. 80 kr.; mit
separater Versendung des
Abendblattes vierteljährig
1 fl. mehr. — Für Budapest
ins Haus gesandt: ganzjäh-
rig 18 fl., halbjährig 9 fl.,
vierteljährig 4 fl. 50 kr.,
zweiwöchentlich 3 fl. 20 kr.,
einmonatlich 1 fl. 60 kr.

Redaktionsbureau:
Zweidlergasse 14.

Ungarischer Lloyd

Abendblatt.

(Einzeln Nummern 3 kr. in allen Verschleißlokalen.)

Man pränumerirt

ausserhalb
Budapest
durch die Postämter: für
Budapest im Expeditions-
bureau des
„Ungarischer Lloyd“
Zweidlergasse Nr. 14,
wo auch die Inserate
angenommen werden. In
Wien übernehmen Inserate:
Haasenstein & Vogler, Ru-
dolf Mosse, A. Oppelk; —
im Auslande Saalbach's An-
noncen-Bureau in Dresden;
G. L. Daube & Co. in Frank-
furt a. M.; Rudolf Mosse in
Berlin, Hamburg, München,
Nürnberg, Bremen; Haasenstein
& Vogler in Hamburg,
Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M.,
Basel, Zürich, Havas-Lahitte-
Bullier & Co. in Paris.

Nr. 269

Budapest, Montag 23. November

1874.

Budapest, 23. November.

Das Abgeordnetenhaus hält heute eine Sitzung. Zu Beginn derselben wurden zahlreiche Petitionen gegen die neuen Steuerentwürfe eingebracht. Dann beriet das Haus die zwischen demselben und dem Oberhause bestehenden Differenzen in Betreff der Wahlgesetznovelle. Der dem Oberhause modificirte Paragraph über den siebenbürgischen Census wurde von mehreren Rednern mißbilligt, und nahm man ihn schließlich nur aus dem Grunde an, damit das Gesetz überhaupt zu Stande kommen könne. Die Wahlgesetznovelle ist nun endlich so weit gediehen, daß sie Sr. Majestät zur Sanction unterbreitet werden kann.

„Magyar Politika“ bespricht die Thätigkeit der Finanz- und der Steuerkommission. Bezüglich der Finanzkommission bemerkt das genannte Blatt, daß die Beseitigung des Defizits durch einfache Streichungen im Budget und ohne radikale Aenderung des inneren politischen Systems nicht ausführbar sei. Die Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte sei in mechanischer Weise nicht erreichbar. Man könnte wohl die Staatsausgaben so weit reduzieren, daß das Defizit nahezu beseitigt würde. Wozu braucht man 400 Abgeordnete, die Permanenz des Reichstages, einen besonderen Kassationshof, mehr als 100 Gerichtshöfe, 80 Obergerichte u. s. w.? Würde aber die Opposition solche konservative Maßregeln billigen, und ist der Gedanke bei der Nation schon gereift, daß endlich die starke Hand komme, welche in das Chaos Ordnung bringe und der Mißere Grenze setze, im Nothfalle selbst mit dem Mittel der Parlamentsauflösung? Man möge darüber nachdenken. — Die Steuerkommission findet die natürlichen Grenzen ihrer Thätigkeit an der Steuerfähigkeit des Volkes. Bis an diese Grenze müsse sie gehen, überschreiten aber dürfe sie sie nicht.

„Hon“ verurtheilt den Gesetzentwurf über die Einführung der Domestikalsteuer, da derselbe auf eine ganz falsche Grundlage basirt sei, und deshalb nicht das erwünschte Resultat haben werde.

„Eltend“ rügt die Zusammenstellung der Budgetentwürfe, in welchen die Zahlen ohne Kritik und ohne Begründung eingestellt sind, nur um ein Zeilchen mit dem Finanzausschusse möglich zu machen; der Finanzausschuß kritisiert zwar scharf, streicht aber democh ohne Prinzip und ohne Consequenz, indem Posten stehen gelassen werden, die getrost gestrichen werden könnten.

„Reform“ zieht aus den Ausweisen über die Tonnen der ungarischen Schiffe den Schluß, daß wir auf unseren eigenen Schiffen so viel wie gar keinen Export haben. Unsere Schiffe transportiren das russische Getreide und die Triester Faßdauben nach Frankreich, das amerikanische Getreide nach England, und importiren dafür die Steinkohle aus England. Noch trauriger sei es, daß auch alle die Opfer, die das Land für den Hafenbau von Fiume und die dorthin führenden Eisenbahnlinien gebracht, nicht den geringsten Nutzen abwerfen, und daß nach wie vor die Südbahn, bei welcher zudem der ungarische Einfluß längst nicht mehr zur Geltung kommt, das Ziel Fiumes in Händen hält.

Budapest, 23. November. Das linke Centrum hielt gestern Abends eine Konferenz, deren einzige Aufgabe es war, die auf diese Partei entfallenden drei Mitglieder für den Verwaltungsausschuß zu kandidiren. Man wählte zu Kandidaten die Abgeordneten Gabriel Barady, Ladislaus Tisa und August Baranyi.

Budapest, 23. November. (Zur Steuerfrage.) Das von der hauptstädtlichen Handelsenquete emittirte Finanzkomitee hielt gestern unter dem Vorsitze des Herrn Alexander Bélych seine erste Sitzung. Die Verhandlung begann mit der Feststellung der allgemeinen Gesichtspunkte betreffs der projectirten Steuererhöhungen, in welcher Beziehung sich das Komitee dahin einigte, daß in der an den Reichstag zu richtenden Repräsentation, in erster Reihe die Anwendung der größten Sparsamkeit im Staatshaushalte nachdrücklich zu betonen sei. Sollten die solchermaßen erzielten Reduktionen der Staatsausgaben das Gleichgewicht im Staatshaushalte nicht gänzlich ermöglichen, so wären vor Allem diejenigen Steuerobjekte zu belassen, welche bisher entweder zu gering belastet sind, oder gar unbegreiflicher Weise, eine gänzliche Steuerfreiheit genießen. Es sei nämlich für die Hauptstadt, welche ein Zehntel der direkten Staatssteuern zu leisten hat, die größte Ungerechtigkeit, daß, wie die Regierung in ihren Motivenberichten zum Katasterentwurf selbst bekennet, über 146 Quadratmeilen Grundflächen gar nicht besteuert sind, und viele tausende Joch Felder durch verschiedene Regulirungen der Flüsse urbar gemacht wurden, welche aber doch nur mit einer geringen Grundsteuer von 15—20 kr. per Joch

belastet sind. Obwohl nun eine Steuererhöhung nothwendig ist, so machen weder die Regierung noch der Reichstag Miene, den reichsten Grundbesitzern des Landes diese ungebührliche Steuerfreiheit zu entziehen, sondern projectiren solche Steuerreformen, daß bei Durchführung derselben Handel und Industrie, die schon jetzt bis auf's Äußerste besteuert sind, unzweifelhaft zu Grunde gehen müßten, und auf diese Weise der Aufschwung der Hauptstadt nicht nur für mehrere Jahre gehemmt, sondern auch für die Zukunft gänzlich unmöglich gemacht würde. In erster Reihe wären diese Steuerobjekte durch eine leicht mögliche und schnell durchführbare Melioration des Katasters, entsprechend zu besteuern, und erst wenn die auf mehrere Millionen Gulden sich beziffernden Mehreinnahmen, welche aus dieser Quelle zu erwarten sind, zur Deckung des Defizits nicht genügen, sollte man sich zur Erhöhung der bestehenden Steuern entschließen. — Sodann wurden von dem Komitee die neuen Steuerentwürfe verhandelt, und trat Herr Joseph Körösi seinen Bericht über den Erwerbsteuergesetzentwurf vor. Das Komitee beantragt, daß bezüglich der dritten Klasse der Erwerbsteuer, nicht das projectirte Steuerminderungs- mit 15—60 Procente der Wohnungs- und Geschäftsfloßmiethe angenommen, sondern das bisherige Minimum, welches ohnehin genug reichend ist, beibehalten werde. Ferner wird beantragt, daß falls die Fassung des Steuerpflichtigen durch die Steuerbemessungskommission annehmbar befunden wird, auch eine Vorkategorie unter dem Minimum gesetzlich zugelassen werde, sodann daß die kleine Gewerbetreibenden, welche mit e i n e m Gehilfen arbeiten, aus der dritten Klasse in die erste verlegt, und nach dem Gehilfen mit fünf Gulden besteuert werden. Der Gewerbetreibende ohne Gehilfe, soll statt von fl. 5—20 nur von fl. 5—15 besteuert werden. Das Nebeneinkommen der Aerlter, Studirenden und Präparanden, soll wie bisher steuerfrei bleiben, die steuerfreien Wohlthätigkeitsanstalten sollen im Gesetze nur beispielsweise und nicht legative angeführt werden. Die Erwerbsteuer der Reichshaupt soll auf die Hälfte der projectirten Steuer reduziert werden, da sie ohnehin das doppelte der bisherigen Steuern zahlen werden und zu befürchten steht, daß das konsumirende Publikum diese Steuererhöhung zu tragen haben würde.

Gödöllö, 22. November. Heute um 10 Uhr Vormittags begann die Abgeordnetenwahl. Der Wahlpräsident Viktor Dalnady forderte die Wähler zur Abstimmung auf, da aber keine Abstimmung verlangt wurde, weil der Kandidat des linken Centrums keinen Rivalen hatte, so wurde Bela Fáyen, mit Allmähligkeit zum Abgeordneten des Gödöllöer Bezirks gewählt.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 23. November.

Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde vom Präsidenten Perczel um 10 Uhr Vormittags eröffnet. — Von der Regierung waren anwesend Szapary, Zichy, Trefort, Szende.

Nach Authentification des Protokolls zeigte der Präsident an, daß der im Gödöllöer Bezirke gewählte Abgeordnete Bela Fáy sein Wahlprotokoll eingereicht habe. — Das letztere wurde der Verifikationskommission zugewiesen.

Dem kroatischen Abgeordneten Nikolaus Krettics wurde ein zweiwöchentlicher Urlaub bewilligt und derselbe von der Mitgliedschaft der Steuerkommission entbunden; die Ersatzwahl wird demnach stattfinden.

Die kirchenpolitische Kommission hat sich konstituirte und Franz Száman zum Präsidenten und Anton Molnár zum Schriftführer gewählt.

Guard Jsefedy überreichte ein Gesuch des Landes-Vollschullehrervereines in Angelegenheit der Kleinfinden-Bewahranstalten und der Pensionirung der Vollschullehrer, welches der Unterrichtscommission, und ein Gesuch mehrerer Zipser Gemeinden wegen Aufhebung der Institution der Bezirksnotäre, welches der Petitionskommission zugewiesen wurde.

Es überreichten ferner Koloman Tisa ein Gesuch der Budapestner Aerzte gegen den Erwerbsteuergesetzentwurf; Wahrmann ein Gesuch des ständigen Ausschusses des Müllertages gegen den Altiengeßelschaftsteuergesetzentwurf Julius Oláh ein Gesuch des Budapestner Klubs der Aerzte gegen den Erwerbsteuergesetzentwurf; Johann Kiss ein Gesuch des Szathmärer Bürgerklubs gegen die geplante Steuererhöhung; Guard Horu ein Gesuch des Budapest-Therapeutenklubs gegen den Erwerbsteuergesetzentwurf. Alle diese Gesuche wurden der Petitionskommission mit dem Bemerkten zugewiesen, daß sie dieselben nächsten Samstag verhandeln soll.

Alexander Szikly zog unter allgemeiner Heiterkeit gegen das Oberhaus los, welches bezüglich des Wahlgesetzentwurfes dem Abgeordnetenhause nicht pariren wollte und mehrfache Mienenwechsel verursachte. Redner beantragt daher das drastische Mittel, das Haus möge die Wahlgesetznovelle, das Oberhaus übergehend, in Begleitung einer besonderen Adresse, direkt Sr. Majestät zur Sanctionirung unterbreiten. (Stürmische Heiterkeit.) Zugleich unterbreitete er einen Beschlus Antrag, demzufolge die Regierung angewiesen werden soll, einen Gesetzentwurf über die Regelung des Oberhauses auf Basis der Volksvertretung einzubringen. — Der Antrag wurde einfach abgelehnt.

Anton Molnár überreichte über den Bericht der Petitionskommission die 54. Serie von Gesuchen.

Minister Graf Zichy wollte auf die Interpellation des Abgeordneten Vögányi antworten; da der Abgeordnete Vögányi jedoch nicht anwesend war, wird der Minister die Interpellation, welche sich bezieht auf die Enthebung des Regierungskommissärs Marthot bezieht, nächsten beantwortet.

Der Tagesordnung über das Novemberbudget des Hauses verhandelt und ohne Debatte genehmigt.

Hierauf wurde der Bericht der Centralcommission über die zwischen den beiden Häusern bestehenden Differenzen betreffs der Wahlgesetznovelle, in Verhandlung gezogen.

Ueber den siebenbürgischen Steuerzensus entspann sich wieder eine Debatte.

Referent Szeniczey empfiehlt Namens der Centralcommission die bekannte neue Fassung des Oberhauses, damit der Gesetzentwurf endlich zur Gesetzkraft erhoben werden könne.

Michael Kaspar will keine Nationalitäten-Debatte provoziren, beschränkt sich daher darauf, objectiv darzulegen, daß nach der neuen Fassung des Oberhauses viele Hausbesitzer, welche bisher selbst mehr als 8 fl. 40 kr. gezahlt haben, ihr Wahlrecht verlieren würden, während Andere, welche bisher nicht gewählt haben, Wahlrecht erhalten würden. Redner hält diese Modification für ungerecht und stimmt daher für die ursprüngliche Fassung des Abgeordnetenhauses. Julius Horváth hält die neue Fassung weder für deutlich, noch für ausführbar, sondern stellt das Amendement, es möge anstatt der Punkte a) und b) heißen, daß diejenigen wahlberechtigt sind, die eine Stammsteuer von 8 fl. 40 kr. den — Urbarmittel- und 3/10-igen Zuschlag nicht eingerechnet — zahlen.

Vincenz Babes beartheilt die Frage vom nationalistischen Standpunkte und sagt, es sei unmöglich, daß sich ein europäischer Staat durch Ungerechtigkeit gegen einzelne Bewohner die Existenz sichern könne; darum nimmt er die Modification des Oberhauses nicht an.

Koloman Tisa: Wenn bezüglich einer Vorlage zwischen den beiden Häusern des Reichstages Differenzen bestehen, so entsteht die Frage, ob die Annahme der Modification des anderen Hauses schädlicher sei als die Gefährdung der ganzen Vorlage. Das Motiv der Wahrung der Suprematie der magyarischen Nation kann er bei den Magnaten, in deren Familien man kaum ein ungarisches Wort hört, nicht gelten lassen. Dieser Vorfall beweise wieder, wie nothwendig eine zeitgemäße Reform unseres Oberhauses sei. Redner bedauert, daß der Minister des Innern sich im Oberhause der neuen Modification angeschlossen habe. Hat er dies vielleicht darum gethan, weil er glaubte, das Abgeordnetenhause werde nicht sehen, daß diese neue Fassung nichts Anderes enthalte, als die frühere Modification? Oder vielleicht um dem Abgeordnetenhause ein Hintertreiben offen zu lassen? Redner hält diese, sowie die übrigen Modificationen des Oberhauses auch jetzt für unrichtig; da aber durch die Ablehnung der Modificationen des Oberhauses das Insultbetreten des Gesetzes, die Anfertigung der ständigen Wählerlisten unmöglich gemacht würde, so sei es patriotischer, die Modificationen anzunehmen. Redner stellt daher den Antrag, es möge der Bericht der Generalcommission verlesen, en bloc angenommen, zugleich aber im Protokoll ausgesprochen werden, daß das Haus seine Fassung auch jetzt für richtiger halte, aber um die Anfertigung der ständigen Wählerlisten nicht zu verhindern, die Modificationen des Oberhauses annehme. (Zustimmung.)

Daniel Frányi erklärte, er würde die Modificationen des Oberhauses annehmen, wenn ihn dasselbe überzeugt hätte, daß sie richtiger seien. Da aber das wirkliche Motiv die Nationalitätenfrage ist und er die Suprematie der magyarischen Nation nicht durch ungerechte Maßnahmen sichern will, kann er die Modification des Oberhauses nicht annehmen.

Nachdem der Minister Graf Szapary darum acceptirt habe, daß er die neue Fassung des Oberhauses annehmen acceptirt habe, weil die frühere Fassung unendlich und unausführbar war, und nachdem sich Michael Bészán gegen die Modification ausgesprochen hatte, wurde abgestimmt und die Modification des Oberhauses mit großer Majorität angenommen. (Mos einige Mitglieder der Rechten, des linken Centrums und die äußerste Linke stimmten dagegen.) — Ebenso wurden die übrigen Modificationen angenommen und wird nun der Wahlgesetzentwurf, bezüglich dessen die Differenzen ausgeglichen sind, der Sanction Sr. Majestät unterbreitet werden.

(Weiteres im Morgenblatte.)

Tagesneuigkeiten.

[Hoftrauer.] Auf a. h. Anordnung wird für weiland Sr. kais. Hoheit den durchlauchtigsten Erzherzog Karl Ferdinand die Hoftrauer Montag, den 23. November 1874, angezogen und durch sechzehn Tage mit einer Abwechslung, nämlich durch die ersten acht Tage, d. i. vom 23. bis einschließlich 30. November, die tiefe, dann durch die letzten acht Tage, d. i. vom 1. bis einschließlich 8. December, die mindere Trauer getragen werden.

[Ihre Majestät die Königin] hat sich gestern Früh von Gödöllö nach Wien begeben.

(Der König) ist gestern von Gödöllö in Ofen eingetroffen, um die Deputation des rumänischen Reichentages zu empfangen und setzte dann die Reise nach Wien fort, um am Reichentag des Erzherzogs Ferdinand theilzunehmen.

[Personalia.] Der Großherzog Leopold und Johann von Toskana und Minister Baron Bela Wenckheim sind gestern Abends, der Ministerpräsident Stephan Wittö ist heute Früh nach Wien gereist.

(Der Handelsminister Georg Bartal) hat, wie „Sz. H.“ mittheilt, das Protectorat der in Szegedin im J. 1876 abzuhaltenden Landesindustrie- und Productenausstellung übernommen.

[Einenes Tageblat] wird von Mitte Dezember angefangen im Verlag der Franklin-Gesellschaft unter dem Titel: „Keményi Hirlap“ erscheinen. Der Redacteur desselben wird

Stephan Goldy sein, der den „Fővárosi Lapot“ zufolge bereits gute Kräfte gewonnen hat. Das neue Blatt wird ein nach jeder Richtung hin unabhängiges, liberales, lebhaftes und billiges Tageblatt sein.

Der Saal im evang. Gebäude war gestern Abends der Sammelplatz eines gewählten Publikums, gewählt in des Wortes engerer und weiterer Bedeutung; denn es befand nicht, wie sonst ein Publikum, das sich zu einer öffentlichen Produktion oder Vorlesung versammelt, aus vielerlei Elementen, sondern zumeist aus jungen Damen, im Parterre, und aus jungen Männern, etwa Studierende, auf der Galerie des Saales. Also gebildet, und nach weiterer Bildung strebende Jugend, noch voll von jener heiligen Ehrfurcht, welche die wohlberechtigten Zerstreuungen und Genüsse eines Sonntag Abends willig opfert, um die Vorlesungen nicht zu versäumen, welche der Frauenbildungsverein an zwei Sonntagen veranstaltet. Eine Vorlesung kann freilich auch Genuss, Zerstreuung und dazu noch Erhebung bieten, aber drei Vorlesungen unmittelbar nacheinander, das erheischt schon gesteigerte Aufmerksamkeit, da die Summe des dargebotenen Stoffes größer ist; das ist schon Schulte, und zwar von einer Dauer, die mit der Darstellung einer fünfstündigen Tragödie getrost den Vergleich aushalten kann. Um halb acht begann der erste der Herren Vortragenden, August Greguss, mit einer leichtfasslichen Darstellung des Schopenhauer'schen Sinnes, worauf Wilhelm Györy den Aberglauben, die Geistes- und Gemüthsstärkung der ländlichen Bevölkerung, besonders der weiblichen, schilderte, und um ein Viertel auf zehn begann erst Karl Papp die Versammlung über Philosophie zu unterhalten. Das Arrangement verräth, wie man sieht, das aufrichtigste Bestreben, viel zu bieten.

Paul Gyulai ist in „E-s“ und „Ell.“ hart angegriffen worden, weil er im größten Gefange seines erzählenden Gedichts: „Romhányi“, welcher im neuesten Heft der „Budapesti Szemle“ erschienen ist, über Görgey einige anerkennende Worte geschrieben hat. Der angegriffene Autor veröffentlicht auch in der gestrigen Nummer des „P. N.“ einen Artikel, in welchem er einerseits das Recht seiner freien Meinung wahr, andererseits dagegen protestirt, daß die Akademie für die in der „Szemle“ erscheinenden Publikationen verantwortlich gemacht werde. Die genannte Zeitschrift erscheint nämlich zwar im Auftrage und mit Unterstützung der ung. Akademie, jedoch im Verlage von Moriz Ráth und unter Verantwortlichkeit der Redaktion.

Das Abgeordnetenhaus ist in der neuesten Nummer des „Magyarország a nagy Világ“ in Bild und Wort ausführlich geschildert. Was das Wort „Bild“ anbelangt, so ist das nicht so genau zu nehmen; es ist keine figurliche Darstellung von Personen und Gruppen, aber ein genauer Plan, nach welchem die Plätze aller einzelnen Abgeordneten im Hause und der Journale in den Reporter Logen nach Namen verzeichnet sind. Eine lebendige anschauliche Darstellung des im Abgeordnetenhaus herrschenden Lebens hingegen findet der Leser des genannten Blattes in dem begleitenden Text von Julius Juttak. Wer ohne den Fuß aus dem Zimmer zu setzen das Abgeordnetenhaus so genau kennen will, als ob er dort täglicher Gast wäre, der braucht nur diese, auf mehrjähriger Beobachtung beruhende Schilderung zu lesen.

Meteorlehre. Der Verein der ung. Hausfrauen hat beim Magistrat um die Erlaubnis angefragt, daß den Lehrkräften des Mädchenwaisenhauses der ung. Hausfrauen gestattet werde, einen der städtischen Meteorlehre hören zu können. Da der Unterricht in Meteorlehre in den Schulen noch in diesem Schuljahre obligatorisch eingeführt werden muß, so hat der Magistrat dieses Gesuch genehmigt, und den Lehrkräften der erwähnten Anstalt den Meteorlehre in der Theresienstadt angewiesen.

Seibsmord. Am 20. d. Vormittags hat sich in Mitosen der Steuerkommissar Alexander Raab wegen drückender Schulden mittelst eines Pistolenschusses entleibt.

Telegraphische Depeschen des „Ung. Lloyd.“

Wien, 23. Novemb. Die „Montagsrevue“ hört, daß der Handelsminister dem Abgeordnetenhaus im Anfang dieser Woche die für die jetzige Reichsraths-session zu gewärtigenden Eisenbahnvorlagen vorlegen wird. Bezüglich der Differenzen, betreffend die Garantie der Przemysl, Lupföver und Kaschau-Oderberger Bahn, ist zwischen dem österreichischen und ungarischen Ministerium eine Verständigung zweifellos. Die Nordostbahnfrage der Unionbank geht der „Montagsrevue“ zufolge in nächsten Tagen einer definitiven gütlichen Lösung entgegen; bei der Beliebtheit des ungarischen Kommunikationsministers, welcher gegenüber der Unionbank anerkanntes Entgegenkommen entwickelt, ist es nicht zweifelhaft, daß das ungarische Parlament seine diesbezüglichen Propositionen annimmt, für die Aktionäre der Unionbank ist die Lösung der Nordostbahnfrage gleichbedeutend mit der Vertheilung einer Superdividende und Bildung eines großen Reservefonds; die Einlösung der Zinsenpoupons steht außer Frage.

Belgrad, 22. Nov. Der Fürst eröffnete heute die Stupskina mit einer Thronrede. Dieselbe erwähnt des ehrenden Empfanges des Fürsten in Constantinopel, ferner des Besuches beim Herrscher des freundschaftlichen Rumäniens, wo man Gewicht auf die Freundschaft Serbiens lege und endlich der Zusammenkunft mit den Herrschern und Staatsmännern der Großmächte, woraus ein Nutzen für Serbien resultiren wird. Der Fürst verheißt viele Vorlagen und stellt es der Stupskina anheim, zu ermitteln, ob es nicht gut und nützlich wäre, die Verfassung im liberalen Sinne zu ändern. Der Thronrede wurde mit Begeisterung aufgenommen.

Paris, 22. Nov. Nach der bisher bekannten Municipalwahlen in größeren Städten siegten die Republikaner, in Marseille siegte mit großer Majorität die radikale Kandidatenliste gegen die Republikanische.

Messina, 22. Nov. An der calabrischen Küste ist ein italienisches Schiff sammt Mannschaft zu Grunde gegangen, ebenso ein amerikanisches Schiff, von welchem sich der Capitain und 2 Mann retteten, das österreichische Schiff „Saiba“ strandete und verlor einen Mann.

Wien, 23. November, 10 Uhr 5 Minuten. (Eröffnung.) Kreditaktien 242 1/2, Anglo-Austrian 146.50, Markt. Börse. Kreditaktien 235.—, Ungarische Bodentheil 75.75, Anglo-Austrian 146.75, Ungarische Kreditbank 230.—, Lombarden 134.50, Staatsbahn 302.—, Unionbank 117.50, Allgemeine Baubank 38.—, Anglo-Baubank 45.—, Bientlich fest.

Berlin, 22. November. (Societal.) Galizier 109 1/2, Staatsbahn 183 1/2, Lombarden 81 1/2, Papierrente 64.—, Silberrente 68 1/2, Kreditaktien 139 1/2, Rumänier 34.—, Bientlich fest.

Frankfurt, 22. November. (Societal.) Oesterreichische Kreditaktien 243.—, Oesterreichische Bank Aktien 1048 1/2, Oesterreichische Staatsbahn Aktien 320.—, 1860er 107 1/2, 1864er 172 1/2, Papierrente 64 1/2, Silberrente 68 1/2, Lombarden 143 1/2, Galizier 255. Bientlich fest.

Sport. Budapest, 23. Nov.

Gestern ging es auf dem Rátos lebhaft her. Außer zahlreichen Sportmen waren von Ministern Graf J. Szapáry, Dr. Béla Wundheim und Bartal am Platze. Auch an anderen Comitaten gab es eine ganze Menge. Von Damen war indeß nur Baronin Edelsheim-Gyulai erschienen. Das Fest selbst ging in schönster Ordnung folgendermaßen vor sich: Den Anfang machte um 11 Uhr Vormittags das Taubenschießen mit einem Preise von 400 Francs und einem vom Grafen Eugen Zichy gespendeten Ehrenpreise (2 prachtvolle Pistolen sammt Zugschloß) für den zweitbesten Schützen. Die Einlage betrug 10 fl., die Entfernung 24 Meter. Wer in einem öffentlichen Taubenschießen bereits Gewinner war, 3 Meter mehr. Als Preisrichter fungirte Herr v. Kendeffy. Konkurrenten waren die Herren Béla Fázmadó, Graf Eugen Zichy, Graf Béla Zichy, Graf Ludwig Zichy, Graf Emanuel Zichy, Baron Melleburg, Graf Andreas Fesetics, Graf Koloman Fesetics, Herr Béla Kunb, Graf Wilhelm Fesetics, Baron Béla Keglewich, Baron Géza Rudics, Graf Andr. Esterházy, Herr Béla Erdődy, Herr Géza Mohoncz, Herr J. Fantowich und Graf Béla Esterházy. Die meisten Treffer erzielten Graf Eug. Zichy, Graf Ludwig Zichy, Graf Andor Fesetics, Graf Béla Keglewich, Graf Andor Esterházy und Graf Béla Esterházy, den ersten Preis selbst gewann Graf Eugen Zichy (8 Treffer); den Ehrenpreis aber holte sich Graf Béla Esterházy (7 Treffer).

Um 12 Uhr gab es eine Rennen und eine Prämiiung von Jagdperden. Zugelassen wurde jedes inländische Pferd, welches wenigstens 3, aber nicht mehr als 9 Jahr alt ist und bereits hinter einen ungarischen Windhund gemeritirt wurde. Die Jurymitglieder waren folgende: Baron Béla Wundheim, Graf Julius Károlyi, Graf Mikl. Esterházy, Baron Ludwig Simonh, Graf Ladislaus Szapáry, Herr Nikolaus Blaszkovics und Baron Ludwig Döry. Es wurden im Ganzen 23 Pferde vorgeführt, durchaus prächtige Thiere, welche schon so manchen Kun tapfer mitgemacht hatten. Prämiiirt wurden „Caribou“ des Graf Deszefsky (100 Dukaten), ferner die bekannten Renner „Lucifer“, „Eseeb“, „Polizena“, „Gyönyörű“ und „Jdalia“.

Hierauf folgte die Vorführung, Aussteltung und der Verkauf von Zuchthengeln. Das kön. u. k. Ackerbauministerium hat bekanntlich über Antrag des Ministerialrathes Franz Komzma beschloffen, diese Gelegenheit zu benutzen, um aus dem vorhandenen guten Material etwas für die Staatsgestütze anzukaufen. Ausgestellt waren 14 Stück, doch wurden bloß folgende Hengste zum Ankauf geeignet befunden, und zwar: Herr E. v. Blaszkovics' „Gimbor“, Herr St. v. Julev's „Le Coq“, Hr. Joan Szapáry's „Compass“, Herr A. v. Baltazs's „Jack in the Green“, Hr. J. Károly's „Dandy“ und Prinz Viktor Rohan's „Johann“. Ferner wurden noch Prinz A. Rohan's „Nifodem“ vom B. E. Simonh im 1200 fl. angekauft.

Um den Sporting-Charakter des Festes zu erhöhen, folgten nun 3 Rennen und zwar: 2 Steeplechases und ein Hürdenrennen. Das erste war:

I. Steeplechase des Reitervereins, 50 Dukaten und 2 Ehrenpreise für den ersten und zweiten Reiter. Herrenterter. Distanz 2 1/2 M. Genannt waren Hr. Kol. Almáshy jun., „Bajnot“ v. Carnival a. d. Gipsy Girl; Hr. Joan Szapáry's „5 j. br. St. „Ann“ v. Carnival a. d. Arany, Hr. Mikl. Esterházy's „5 j. br. Wallach v. Carnival a. d. Arany und Herr Robert von Son's 7 j. St. „Mosa“ von Cotswold a. d. Doraer Stute, welche indeß vor dem Rennen zurückgezogen wurde. Nach gelungem Start ging die Gesellschaft unter Leitung v. „Bajnot“ die Bahn entlang, dicht gefolgt von „Ann“ und dem Gestaltreichen Pferde. Letzteres vom Hr. Kinsly meißerhaft geritten, nahm bald darauf die Zete und holte sich mit Leichtigkeit. Den Preis, „Ann“ über viele Pferdeklängen hinter sich lassend, „Bajnot“ war bereits früher ausgebrochen. II. Hürdenrace. Ehrenpreis: Herrenterter von der Pester Juchtsjagdgesellschaft. Distanz 1 1/2 M. 6 Sprünge. Sieben Konkurrenten hatten sich hierzu gemeldet, doch betraten nur 5 Reiter den Rasen und zw. Hr. Kol. Almáshy; jun. Dr. Wallach „Futár“ v. Palestro a. d. Patti; Hr. Joan Szapáry's 6 j. br. St. „Cendrillon“ v. Polmobie a. d. Bianca; Herr E. v. Blaszkovics 3 j. br. St. „Zimbor“ v. Carnival a. d. Gipsy Girl; Hr. Mikl. Esterházy; 3 j. br. St. „Bertes“ v. Bois Roussel a. d. Canace und desselben 4 j. br. St. „Gold Star“ v. Chev. d'Indre a. d. Golden Pipin. Dieses Rennen war unvorteilhaft die interessanteste Nummer des Programms und reich an Zwischenfällen jeder Art. Gleich nach dem Start beim Ueberfahren der zweiten Hürde warf „Gimbor“ ihren Reiter Herrn Mörö ab, und mußte derselbe, da er einen überaus schweren Fall erlitten, das weitere Rennen aufgeben. „Gimbor“ selbst suchte das Weite. Später stürzte Hr. Joan Szapáry und verhandelte sich das Fußgelenk, während „Futár“ mit seinem Reiter ausbrach. Es blieben daher nur „Bertes“ geritten vom Fürsten A. Auersperg und „Gold Star“, geritten vom Kinsly. Beide nahmen die Hindernisse, oft Gurte an Gurte, brillant. Bei der zweiten Hälfte der Bahn setzte sich „Bertes“ an die Spitze und ging im Kanter als erstes Pferd durch das Ziel, während „Gold Star“ sich mit dem zweiten Platz begnügen mußte.

III. Steeplechase. Ehrenpreis ein prächtiges Renn-

pferd (Factory Maid) v. Grafen Kol. Almáshy jun. 3 Meile. Es starteten Graf Jo. Szapáry's 4. Stute „Jdalia“ v. The Duke a. d. Jeannie und Herr J. Schavelli br. St. „Iron Duke“ v. Volturmo, Hr. Mikl. Esterházy's „Suntmann Kister“ wurde, als zu spät angemeldet, nicht acceptirt. „Jdalia“ brach bald aus und so gewann „Iron Duke“, geritten v. Jodan Herbert ohne Kampf den Preis.

Den Schluß des Festes machte wieder ein Taubenschießen mit einem Vereinspreise von 50 fl. Einlage 10 fl. Distanz 22 Meter. Wer bereits gewonnen, 3 Meter mehr. Teilnehmer waren die bereits beim ersten Schießen genannten Herren. Den Vereinspreis nebst 50 Prozent der Einlagen gewann Graf Ludwig Zichy, den zweiten Preis (30 Prozent der Einlagen) Baron Melleburg, den dritten Preis (20 Prozent der Einlagen) Graf Eugen Zichy. Die Treffsicherheit war wegen der zunehmenden Dunkelheit bereits eine sehr geringe und verdienen daher die Schüsse des Grafen Ludwig Zichy 3 Tauben in einer Tour umso mehr die volle Anerkennung jedes Schützen.

Ungarische Sparkassencongreß.

Budapest, 23. November.

Im großen Komitathausaale versammelten sich gestern um 10 Uhr Vormittags etwa 300 Vertreter von Provinzialinstituten. Wir bemerkten unter den Erschienenen mehrere Reichstagsabgeordnete, welche die Geduld ihrer Bezirke vertraten. Der Präsident des bisher bestehenden Aktionstitutes, Herr Abraham, eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, in welcher er die Zwecke und Ziele der Versammlung in allgemeinen Zügen kennzeichnete. Er forderte zur Konstituierung auf, und von allgemeinem Zureichend, übernahm er das Präsidium. Herrmann Weich, Direktor der Toksauer Sparkasse, welcher die Idee eines Sparkassensystems schon vor Jahren publizistisch angeregt hat, und Franz Udvari, Direktor der Eisenburg-Jolauer Volksbank, wurden mit dem Schriftführeramt betraut. Man konstatierte hierauf, daß Vertreter von 203 Provinzialinstituten sich beim Präsidium als anwesend legitimirt hatten.

Präsident Abraham verlas nun den Bericht der Aktionstitutes über seine bisherige Thätigkeit, welche in Vorbereitung des Vorlagen für den heutigen Kongreß bestand. Von diesen Vorlagen gelangt hierauf an erster Stelle des von Josef Liechtenstein, Präsident der Mostolzer Kreditanstalt ausgearbeitete Memorandum gegen die neuen Steuerordnungen, soweit sie sich auf die Sparkassen beziehen zur Verhandlung. Im allgemeinen Theile desselben wird hervorgehoben, daß die geplante übermäßige Belastung der Sparkassen deren Bestand überhaupt in Frage stelle, und somit eine gefährliche Katastrophe vorbereite. Namentlich drückend sei die Bestimmung, daß auch die Einleger für ihre Einlagen bestraft würden, da dies den Verkehr hemmen, und abschrecken werde. In einer dem Memorandum beigegebenen Berechnung bemerkt sich Herr Liechtenstein in nachzuweisen, daß eine Sparkasse mit 100.000 fl. Aktienkapital, und 600.000 fl. Einlagen, welche also ein Reineinkommen von 18.000 fl. erzielen könnte, den neuen Steuerordnungen gemäß hiervon 10.807 fl. oder 60% an direkter Steuer bezahlen müßte, wozu dann noch die Konsumsteuer und Stempel kommen. Diese Berechnung rief beim Verlesen ziemlich lebhaften Widerspruch hervor, weil sie, augenscheinlich übertrieben und ungenau war. Herr Liechtenstein ist übrigens selbst dafür, diese Berechnung der Petition nicht beizuschließen. Reiter (aus Schmeiß) ist für die Detailberatung dieser Petition in Sectionen (!) — Nikolaus Kubinyi (aus Vorjod) ist für kurzer Fassung mit besonders drastischer Kennzeichnung der Situation. — Reichstagsabgeordneter Telekly (aus Großwardein) ist für die Annahme des Petitionsentwurfes, in welchen jedoch auch die Bestimmung aufgenommen werde, daß der Reservefond, soweit derselbe aus dem jährlichen Reineinkommen einfließt nicht besteuert werde. Dieser Antrag wird nach einiger Debatte angenommen die endgiltige Redigirung der Petition dem ständigen Ausschusse der zu gründenden Bundes überlassen. Die Petition wird in Druck gelegt, unter die Reichstagsabgeordneten vertheilt und durch Telekly im Hause überreicht werden.

Als zweite Vorlage wird der gleichfalls vom Herrn Liechtenstein ausgearbeitete Entwurf von Statuten für den zu gründenden Verband der Sparkassen und Kreditinstitute vorgekommen. Als nächste Ziele dieses Verbandes werden bezeichnet: gemeinsames Vorgehen in gemeinsamen Angelegenheiten, Anstreben einer gleichförmigen Geschäftsföhrung und Einföhrung nützlicher Reformen, schließlich Aenderung und Meinungsabgabe bei allen staatlichen Maßregeln, die auf die Kreditinstitute einwirken. Dem Statutenentwurf gemäß kann jeder vaterländische Institut dem Verband beitreten. Als Jahresbeitrag werden 12 fl. normirt. Bei zweimaliger Verammlung der Beitragszahlungen ist das betreffende Institut als ausgeschieden zu betrachten. u. s. w. Nach einer sehr langen ziemlich unfruchtbaren Debatte, wird die Idee des Verbandes angenommen, und dieser Statutenentwurf zur Umarbeitung dem durch die Herren Kubinyi, Telekly, Bloßay, Felzenszky, Gal, Radoványi, Szirmai Tokay-Ragn, Höpfer, Dr. Ullmann verfaßten Aktionstitute überwiefen, mit der Weisung den Entwurf hierauf den einzelnen Instituten zu übergeben, und erst nachdem sich wenigstens hundert Institute zum Beitritt entschlossen hätten, einen konstituierenden Kongreß einzuberufen.

Es lagen noch mehrere Anträge vor, welche jedoch durch die Antragsteller früher veröffentlicht worden. Nach längerer Debatte namentlich über den Antrag des Herrn Graner (aus Eszabod), welcher in der Hauptstadt eine Zentralsparkasse schaffen will, wurden diese vier Anträge (zwei ähnliche des Herrn Dömötör aus Mezö-Túr), und Udvari's (aus Zala) und einer auf Errichtung eines Zentralinstitutes mit den Aegenden einer ungarischen Zettelbank gleichfalls dem ständigen Ausschusse übergeben. Die Sitzung währte bis halb drei Uhr.

Nach derselben war ein sehr gut besuchtes Bankett im Grand Hotel. Heute Vormittags hält die ständige Kommission ihre erste Sitzung.

Börsen und Handelsnachrichten.

Wien, 21. November. Die vorliegenden höheren Notirungen der deutschen Börsen im Verein mit der überaus billigen Effekten-Prolongation, die das Befehlen einer stark engagirten Contreimie konstatirte, beförderten eine günstige Stimmung der heutigen Börse. Von weitem vortheilhaftem Einfluß auf die Entwicklung der Tendenz war die anhaltende intensive Kauffe der ägyptischen Aktien. Dieselben stiegen von 156.50 bis 159, Oesterreichische Kreditaktien von 236.50 bis 237.50, Anglobank von 148 bis 149, Unionbank von 118.50 bis 119.50. Ungarische Kreditaktien befestigten sich von 231 auf 231.75, Ungarische Bodenkredit von 58.50 bis 60, Frankobank von 58.50 bis 60. Anglobank avancirten von 47 auf 48.50. Eisenbahngesellschaft notirten 78.75 bis 79.25, Bauberein von 39.20 bis 38.70, Allgemeine Baubank 37.25. Lombarden stiegen auf 135.50, Staatsbahn, denen das geringe Wochenminius von bloß 3000 fl. zugute kommt, bis 303, Nordwestbahn auf 143.50. Karl Ludwigbahn wurden zu 242.50, Südbahn zu 55 abgeschlossen.

*** Wien, Frucht und Mehlbörse.** Das Geschäft an der heutigen Börse war von geringem Belange, und belief sich der Umsatz in Weizen kaum auf 30,000 Zentner. Oberungarische Sorten gingen zu unverändertem, feine Banater Waare, so wie Theißweizen um 5 bis 10 kr. besserem Preise aus dem Markte. Für Korn war die Kauflust etwas besser und gingen die Preise deshalb auch um 5-10 kr. höher. Gerste bedang u. z. Primawaare um 10-15 kr. Futtermittel für Export um 15 bis 20 kr. besser, Mittelorten unveränderte Preise. Mais war gut gefragt und wurde sowohl für Konsum als auch für Böhmen um 5-10 kr. höher bezahlt. In Oaser schwaches Geschäft, Preise kaum behauptet. Weizenmehle ungarische feine Sorten um 25 kr. höher gehalten. Roggenmehle mitunter um 25 kr. besser bezahlt. Wir natieren: Weizen: Slowakische 87 Pfd. ab Preßburg fl. 4.90, Slowakische 87 Pfd. ab Tornoj fl. 5, Raaber 86 Pfd. ab Raab fl. 4.75, Ungarische 88 Pfd. ab Zintendorf fl. 5.10, Neufiedler 89 Pfd. ab Leobersdorf fl. 5.15 per Zolltr. — Korn: Slowakische 80 Pfd. ab Tornoj fl. 3.90 per 82 Pfd. Ungarische 80 Pfd. ab Schwachat fl. 3.80 per 80 Pfd. Ungarische 78 Pfd. ab Wien fl. 3.95 per 80 Pfd. Mährische 82 Pfd. ab Hirtsdorf fl. 4.50 per 82 Pfd. Bester Boden 80 Pfd. ab Wien fl. 4.30 per 80 Pfd. Debresiner 80 Pfd. ab Wien fl. 4.17 1/2 per 80 Pfd. — Gerste: Wieselburger 74 Pfd. ab Wien Westbahn fl. 3.15 per 74 Pfd. Wiener Boden 72 Pfd. ab Wien Franz Josephbahn fl. 3.20 per 72 Pfd. — Szeveder 72 Pfd. ab Wien fl. 3.25 per 73 Pfd., Slowakische 73 Pfd. ab Wien fl. 3.30 per 73 Pfd. — Mais: Raaber ab Wien fl. 3.12 per Metzen, Slowakischer ab Wien Westbahn fl. 3.35 per Zollzentner, Slowakischer ab Staatsbahn fl. 3.20 per Zollzentner, Slowakischer ab Neuhäusel fl. 2.90 per Zollzentner. — Oaser: Ungarischer 48-52 Pfd. eff. ab Wien fl. 2.36-76 per Metzen tranfito und fl. 4.60 bis fl. 5.16 per Wiener Zentner.

*** Budapest, 23. Nov.** Effekten-Geschäft. Vormittags war die Börse in ruhigem Verkehr, mit Ausnahme von Bodenkredit, welche bei anhaltender Kauflust von Seite eines größeren Spekulantens ziemlich viel gehandelt und á 76 1/4-76 bezahlt wurden. Oesterr. Kredit 235.50-235.20, Municipal 30 geschlossen.

An der Mittagsbörse war der Verkehr sehr still, es kamen nur vereinzelte Schlüsse vor. Auch Spielpapiere wurden wegen Zurückhaltung der Couffisse nur wenig in Verkehr gebracht. Die Abchlüsse beschränkten sich auf Ungar. Prämienlose zu 82 1/2, Municipalbant zu 30, Oesterr. Kredit zu 235.30-235, Bodenkredit zu 76, Spar und Kredit zu 56, Osnr Kommerzial zu 166, Bester vaterländische Sparbank zu 2290, Schafwollwäschfabrik 92. Saluten unverändert. 20 Francsstücke 8.90, preußische Kassenanwei. 1.63 1/2.

Roggen behauptet. Man verkaufte: 800 Mt. per 79.80 Pfd. fl. 3.72 1/2.

Gerste unverändert. Begeben wurden 2500 Mt. per 72 Pfd. zu fl. 3.10, 1000 Mt. per 72 Pfd. zu fl. 2.95, 500 Mt. per 72 Pfd. zu fl. 2.80.

So Mais pr. Mai Juni war ein sehr lebhaftes Geschäft, es wurden gestern und heute 50,000 Ztr. Banater á fl. 3.51-60, 57 1/2 und 10,000 Ztr. ungarische zu fl. 3.42 1/2 bis fl. 3.40 geschlossen.

Oaser unverändert. Es gingen ab: 1000 Metzen per 50 Pfund zu fl. 2.16, 1500 Metzen zu fl. 2.15. Von Frühjahrshäfer 10,000 Metzen zu fl. 2.31 geschlossen.

Getreide. Für Weizen blieb die Kauflust anhaltend schwach, Preise daher trotz mäßigem Ausgabot 5-7 1/2 kr. billiger. Abfah circa 25,000 Ztr. Es wurden verkauft:

Theiß: 600 Ztr. 89 1/2 Pfd. zu fl. 5.50, 1000 Ztr. 89 Pfd. zu fl. 5.35, 900 Ztr. 89 Pfd. zu fl. 5.35, 1500 Ztr. 88 1/2 Pfd. zu fl. 5.35, 1500 Ztr. 88 1/2 Pfd. zu fl. 5.30, 600 Ztr. 88 Pfd. zu fl. 5.30, 500 Ztr. 88 Pfd. zu fl. 5.37 1/2, 800 Ztr. 86 1/2 Pfd. zu fl. 5. W e i ß e n b u r g e r : 6800 Ztr. 87 Pfd. zu fl. 5.25, 1800 Ztr. 86 1/2 Pfd. zu fl. 5.15, 2000 Zentner 86 Pfd. zu fl. 5.15 kr., 600 Zentner 85 1/2 Pfd. zu fl. 5. Banater: 2600 Ztr. 87 1/2 Pfd. zu fl. 5.25 kr., 600 Ztr. 87 Pfd. zu fl. 4.90 kr., 400 Ztr. 86 Pfd. zu fl. 4.90 kr., 800 Ztr. 85 1/2 Pfd. zu fl. 4.11 1/2 kr., 600 Ztr. 85 Pfd. zu fl. 4.75 kr., 600 Ztr. 84 Pfd. zu fl. 4.51 1/2 kr., 800 Ztr. 80 Pfd. zu fl. 4.25 kr. M a r o s e r : 2500 Ztr. 88 Pfd. zu fl. 5.27 1/2 kr. Alles 4 Monate Waarenweizen per Frühjahr fl. 4.80-92 kr. nominell.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weiskircher.

Vergnügungs-Anzeiger.

Nemzeti színház

Budapest, hétfőn, november 23-án 1874.

GAUTHIER MARGIT,

a kaméliás hölgy.

Dráma 5 felvonásban.

Kezdete 7 óraker.

VÁR-SZÍNHÁZ.

Budapest, hétfőn november 23. 1874.

A SEVILLAI BORBÉLY.

Vig opera 2 felvonásban.

Kezdete 7 óraker.

Istvántéri színház.

Budapest, Vasárnap, november 22-én 1874.

A PÓK

és a szegedi menyecskék.

Eredeti énekesnépszimű 3 felvonásban 5 képpel,

irta Lukáosi Sándor. Zenejét összeálította Káldy

[Rendező Vezéri.]

Kezdete 7 óraker.

Deutsches Theater

in Budapest.

Unter der Direktion ALBIN SVOBODA.

Montag, den 23. November 1874.

Frau Friederike Swovoda-Fischer und Frau Karoline Zellheim

als Gäste:

Die Fledermaus.

Romische Operette in 3 Akten.

Kassa-Eröffnung halb 7 — Anfang 7 Uhr.

DEUTSCHES THEATER

am Herminenplatz.

Gastvorstellung des Herrn KARL SCHLESINGER

Montag den 23. November 1874.

Die Cocottenkönigin.

Beffe mit Gesang in 3 Akten von Karl Götlig. Bearbeitet von Julius Dopp.

In Vorbereitung

Schönroschen.

(La Jolie Parfumeuse.) Operette in 3 Akten v. Jacques Offenbach.

Eingefendet.)

Soeben ist erschienen und in jeder Buchhandlung zu bekommen das einzig in seiner Art existierende Buch

„Die Selbsthilfe“

treuer und verlässlicher Rathgeber in allen Krankheiten der Zeugungstheile von Dr. v. Ernst, Homöopath.

Dieses Buch wird allen jenen Belehrung und Hilfe bringen, die in früherer Jugendzeit dem heimlichen Laster oder übermäßiger Ausschweifungen sich hingegeben haben, und nun an krankhafter Schwäche, Zerrüttung des Nervensystems leiden, und von vorzeitiger Impotenz ereilt sind, oder das nahe Eintreten derselben zu befürchten haben.

Auch diejenigen, welche an veralteter Syphilis, Hautausschlägen, syphilitischer Gicht, Harnbeschwerden leiden, oder deren Körper durch übermäßige Gaben von Quecksilberpräparate geschwächt worden ist, werden Vinderung und in den meisten Fällen gänzliche Heilung ihrer Leiden erlangen.

Auch werden Erzieher, Seelsorger sowie überhaupt Menschenfreunde, denen das Wohl der Jugend am Herzen liegt, gut thun, sich mit dem Inhalte dieses Buches vertraut zu machen; sie werden Belehrung erlangen, wie das bekannte heimliche Laster, welches die schönsten Eigenschaften des Körpers vernichtet und durch ihre traurigen Folgen das ganze Leben und seine Freude vergiftet, schon im Keime erstickt zu werden vermag.

Dieses Buch, welches zum genaueren Verhältniß mit mehreren anatomischen Abbildungen ausgestattet ist, kann auch mittelst Post gegen Einsendung von 1 fl. von mir bezogen werden. Dr. L. Ernst, Homöopath Pest, Zweiadlergasse Nr. 24, II. Stock.

Im Besitze der in Paris und Brüssel selbst gewählten Neuheiten in Krausen, Krägenu. Manchetten, Fichus, Theater- und Soirée-Krägen, Vellerinen, Cuiraffes, Säubchen und andere Konfektionen, sowie echten Spitzen und Spitzengegenständen, empfiehlt eine reiche und schöne Auswahl

A. Boros,

früher F. Türsec, Budapest, Waitzergasse 19.

Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Folgenden ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Beantworten Sie mir eine Frage, Geraldine, nahm die Gräfin das Wort. Sie sind nun wochenlang in der Einsamkeit dieses Schlosses geblieben, und mögen in dieser Zeit, wohl Sehnsucht nach Ihrem gewohnten, bewegtem Leben gefühlt haben?

Mein Gott! gnädigste Frau, wie sollte ich das. Hier ist das Paradies für mich, draußen die Hölle! Ich habe das Nomodenleben, möglicherweise für andere keine Reize haben mag, stets aus Grund der Seele verabscheut! Die gnädige Gräfin wissen, daß ich niemals eine andere Existenz gekannt! Und dennoch gewöhnt ich sie nicht, dennoch dünkt mir das Bild stiller Zurückgezogenheit stets das höchste Erdenglück, das mir auf immer versagt sei sollte! Und nun, gnädigste Frau Gräfin, nach wochenlangem Ruhe, nach angenehmer Beschäftigung mit weiblicher Arbeit, nach dem süßen Frieden hier, erfüllt mich der Gedanke an jene Existen voll Ungemach, Demüthigung Elend und Noth, nun mit doppelte m Widerwillen! Und seit ich Mutter geworden, seit ich eine ähnliche Zukunft voll Gefahren, Entbehrungen und Schmach für mein armes Kind erblicken soll, fügte das Weib des Gaultiers schaudend hinzu, o! seitdem fühle ich unsern Jammer zehnfach, hundertfach, seitdem bitte icht täglich Gott auf den Knien, mich einen Ausweg finden zu lassen, mindestens meine arme Fanchette einem ähnlichen Schicksale zu entziehen! Wird Gott mit gleichem angeborenen Widerwillen von allem Laster, mein armes Kind beschützen, sage ich mir oft, wie mich? Lieber den Tod, als Fanchette verderbt, entehrt zu wissen!

Geraldine hatte die Arbeit, mit der sie beschäftigt gewesen, auf ihre Knie fallen lassen, und barg das Gesicht in beide Hände. Die Gräfin sah in tiefen Gedanken. Eine lange Pause entstand, in der nur das Zwischen und Zaudern der spielenden Kleinen die Stille auf der blumenumrankten Veranda unterbrach, wo die beiden Frauen in der Nachmittagsstunde die Stunden mit Arbeit zu verkürzen gesucht hatten.

Denn in letzter Zeit hatte die Gräfin sich an den Umgang Geraldinens so sehr gewöhnt, daß sie täglich einige Zeit mit ihr verbrachte. Die süßliche Lebhaftigkeit des jungen Weibes, ihre Schönheit, die die Erscheinung Geraldinens in der That anziehend machen mußte, den weiblichen Takt, den sie in ihrem Benehmen zeigte und die tiefe Ver-

Wollen die Frau Gräfin mein beschiedenes Verdienst nicht mit allzu glänzigen Augen ansehen, entgegenete mit einer artigen Verbeugung der junge Doktor, denn für diesmal hat mein und des Patienten Glückstern es gefügt, daß die Sachen so und nicht schlimmer stehen. Nun meine weiteren Verordnungen, fügte dann Perrin zu Geraldine gewendet hinzu. Der Kranke bedarf der größtmöglichen Ruhe. Er sagt, daß er bereits einige Erleichterung verspüre; diese wird bald etwas Schlaf bewirkt haben. Man lasse ihn daher schlummern. Ich werde morgen früh wieder hier sein.

Wozu erst den Heimweg antreten, dieser wenigen Stunden wegen? fiel die Gräfin ein; bleiben Sie hier, Doktor Perrin, denn es ist bereits ein Uhr nach Mitternacht, und es verlohnt sich nicht der Mühe, noch nach dem Dorfe zurückzulehren. . . Kein Aber! Sie sind für den Augenblick mein Gast, mein Gefangener, wenn ich so sagen darf. . . und werden sich meiner Machtvollkommenheit fügen! Sehen Sie nicht die Gebieterin der Citadelle Rochetteile in mir, der eine hinreichende Anzahl Knappen und Keisige zu Gebote steht, fügte sie mit einem bezaubernden Lächeln hinzu, den Widerpenftigen mit Gewalt unter Schloß und Riegel hier zurückzubehalten?

Ich füge mich der angenehmen Nothwendigkeit, unter einem so gastlichen Dache zu verweilen, versetzte galant der junge Mann und überdies ist ja der Arzt stets der Sklave seines Patienten.

Perrin, befahl hierauf die Gräfin einem der Diener, führen Sie den Herrn Doktor nach seinem Schlafzimmer.

Welch' reizende Schloßfrau! murmelte Doktor Perrin, als er zwanzig Minuten später sich behaglich auf sein Lager streckte, ein wahrer Engel an Güte und Milde! Die Nacht verging für Jean Mou so ruhig, als erwartet werden durfte.

Geraldine brachte der Morgen neue Beweise der Fürsorge und Großmuth der Gräfin Keroual. Diese sandte nämlich für Mutter und Töchterchen frische Wäsche und anständigere Kleider, mit dem Wunsche, die Schlinglinge möchten diese kleinen Gaben als ihr Eigenthum betrachten. Das arme Weib nahm dieselben mit dankbarem Herzen hin und es war nicht ohne inneres Wohlbehagen, daß sie sich deren bediente. Sie ordnete ihr prachtvolles Haar und warf einen zufriedenen Blick in den Spiegel, als sie ihr so gerundetes Selbst darin erblickte.

Als Fanchette die Augen öffnete und ihrerseits angekleidet werden sollte, da fand sich, daß Alles, was aus der Garderobe der kleinen Bertha für sie gewählt

Dr. MORIZ HANDLER'S Ordinations-Anstalt

Geheime Krankheiten und Impotenz

befindet sich seit 1. August: Pest, innere Stadt, Schlangengasse Nr. 2, im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stof. Eingang an der Stiege

Crépe Santé

Jaken und Hosen in Schafwolle, Seide und Wolle

F. A. MÜLLER.

Budapest Ecke der Waitzner- und alten Postg.

Eröffnungs-Anzeige.

Ich beehre mich, einem geehrten p. t Publikum die hoffliche Anzeige zu machen, dass ich mein früher innegehabtes Kaffeehaus aufgelassen habe und Ecke der Hatvaner- und Schöne-gasse, im Graf Palfy'schen Palais, ein mit allem Komfort ausgestattetes

Kaffeehaus,

Sonntag den 22. d. M. 1 Uhr Nachmittag eröffnet habe.

Indem ich für das mir früher geschenkte Vertrauen meinen innigsten Dank ausspreche, gebe ich gleichzeitig die Versicherung, dass ich bestrebt sein werde, durch Verabreichung guten Kaffees, ausgezeichnete Getränke und vorzüglichen Billards, wie auch eine grosse Anzahl von in- und ausländischen Blättern und prompte Bedienung mir die Gunst auch fernerhin zu erhalten.

Bernhard Witwindsch, Kafetier.

Wiener Börsenkurse vom 21. November

Table with columns: A. Allgemeine Staatsschuld., B. Grundentl.-Obligationen., C. Andere öffentl. Anlehen., D. Actien von Banken.

Table with columns: E. Actien von Transport-Unternehmungen., F. Actien von Industrie-Unternehmungen., G. Pfandbriefe., H. Prioritäts-Obligationen.

Table with columns: Geld, Waare, F. Actien von Industrie-Unternehmungen., Geld, Waare, I. Privat-Lose.

Table with columns: Geld, Waare, I. Privat-Lose., Wechselkurse, 3 Monate, Kurse der Münzen, Valuten.

Herausgeber: Dr. Paul Waldstein. Verantwortlicher Redacteur Karl Weisskircher. Druck v. Victor Hornyánszky.

wurden, dem Kinde so genau passte, als ob es ihm angemessen worden wäre. Mit welchem Entzücken Geradine ihre kleine betrachtete, wie es in dem frischen Kleidchen aus gebühten Wollstoff so allertierlich ausfiel! Ist doch Armut selbst für die raffigste Frische ein bitterer Feind und entstellter Lumpen sogar die engelgleichen Züge eines Kindes!

Der Doktor trat in der That bei seinem Patienten ein, und gab bald befriedigende Auskunft. Was er gestern voraus gesehen, befähigte sich auch heute. Entzündung und Lungenfieber traten in so leichter Form auf, daß Herkules Jean Glou wirklich von Glück sagen mochte, so leichten Kaufs davon gekommen zu sein.